

REGION

SAMMELN & SELTENES

Spezialverkauf
Sa. 28.05.2011

Brocki Olten
Di-Fr 09.00-12.00 14.00-18.30
Sa 09.00-16.00
Industriestrasse 142, 4600 Olten



Brocki.ch

Flughafenrundfahrt für 20 Personen zu gewinnen!
Infos auf www.brocki.ch

FLUGHAFENZÜRICH



«Schaut nicht weg, wenn es einen Kollegen trifft»

Casa fidelio Niederbuchsiten Solothurner Schulklasse besuchte das Rehabilitationszentrum für suchtmittelabhängige Männer

VON ERWIN VON ARB

Eine besondere Art der Suchtprävention erlebten 15 Schülerinnen und Schüler von der 3. Oberschule Solothurn im Casa fidelio in Niederbuchsiten, einem Rehabilitationszentrum für suchtmittelabhängige Männer (vgl. auch Kontext unten). Ins Thema eingeführt wurden sie von drei Betroffenen, sprich Bewohnern dieser Institution. Eingefädelt haben das Zusammentreffen Casa-fidelio-Verantwortliche, wie Sozialarbeiter und Projektleiter Ferdinand Meile erklärt: «Wir beteiligen uns an der national laufenden Dialogwoche zum Thema Alkohol und haben deshalb intern die Projektwoche «Männer und Alkohol» lanciert.»

«Kontrolliertes Trinken ist bei Alkoholikern nicht möglich.»

Herbert Müller,
therapeutischer Leiter

Seit Montag setzen sich die 15 Bewohner im Alter zwischen 25 und 50 Jahren in Gruppen intensiv mit dem Thema Alkohol und ihrem persönlichen Bezug dazu auseinander. Dem Aspekt «Mann und Alkohol» wird dabei eine besondere Bedeutung beigegeben.

Lieber Therapie als Gefängnis

Wie suchtkranke Männer empfinden und ticken, erfuhr die von Lehrerin Martina Heigel angeführte Klasse nach der Begrüssung. Die Drogenkarrieren der drei erwähnten Männer im Alter zwischen 34 und 40 Jahren weisen frappante Parallelen auf. Alle begannen während ihrer Schulzeit mit dem Rauchen von Cannabis und verloren in der Folge ihr Interesse für Schule und Lehre. Damit einhergehend folgten Alkohol in hohen Dosen und härtere Drogen bis hin zu Kokain und Heroin. Etwa bei Alex* aus Zürich, der 15 Jahre Alkohol- und Drogensucht hinter sich hat und seit einem Jahr im Casa fidelio wohnt. «Ich war so stark abhängig, dass ich mit Drogen gedealt und bewaffnete Raubüberfälle begangen habe, um zu Geld zu kommen.» Am Schluss sei er im Gefängnis gelandet. Seine Familie habe bis zu diesem Zeitpunkt nichts von seiner Sucht mitbekommen.

Im Gefängnis sei das Bewusstsein gewachsen, sein Leben wieder auf die Reihe zu bringen. Auch weil eine Therapie allemal besser sei als ein Gefängnisaufenthalt. Die erste Therapie habe er aber zu wenig ernst genommen und sei deshalb relativ schnell wieder ausgemustert worden. Die zweite Chance, die er nun im Casa fidelio erhält, will Alex nutzen, wie er betont. Auf Nachfrage einer Schülerin erklärt der 40-Jährige, dass ihn die begangenen Raubüberfälle



Coole Drinks ohne Alkohol: Jugendliche der 3. Oberschule Solothurn und Casa-fidelio-Bewohner prosteten sich mit selbst gemixten Getränken zu. ERWIN VON ARB



Die Bewohner des Therapiezentrums wurden von den 15- bis 17-jährigen Jugendlichen auch mit unangenehmen Fragen «gelöchert».



menschlich noch immer stark belasten. «Ich habe Menschen bedroht und ihnen Angst gemacht, das war nicht richtig.»

Vom Millionär zum Sozialfall

Auch Marc* aus Solothurn wurde übermässiger Alkohol- und Drogenkonsum zum Verhängnis. Er habe immer alles mit «Vollgas» gemacht, auch bei den Drogen, berichtet der vormalig erfolgreiche Geschäftsmann. Angefangen hat alles während der Schulzeit mit Kiffen, in der Lehre kamen Ecstasy, LSD und Amphetamine dazu.

Für ein Zwischenhoch sorgte Marcs Berufsschullehrer, der ihn damals auf seine schlechten Leistungen aufmerksam gemacht habe. Danach habe er sich zusammengerissen und bis ins Alter von 23 Jahren nur noch gekiffert. Nach einer Zusatzlehre und Weiterbildungen wurde er Chef in einem Autogewerbebetrieb. Auf dem Höhepunkt

stehend, hatte er sein eigenes Geschäft mit acht Angestellten. Stress im Geschäft und zu Hause mit seiner Frau setzten Marc aber derart zu, dass er sich wieder in die Drogen flüchtete. Am Anfang habe er viel Alkohol getrunken, danach Kokain in grossen Mengen geschnupft und injiziert. Nicht selten habe er dafür im Monat rund 30 000 Franken ausgegeben. Das habe er sich aber locker leisten können.

Bis ihn seine Frau wegen seiner Sucht vor die Türe setzte. Danach ging es rapid bergab. Nach dem Verlust des sozialen Umfeldes ging auch sein Geschäft pleite. Und als dann auch noch seine Wohnung zwangsgeräumt wurde, sei er endgültig am Boden gewesen. «Ich war nur noch ein Häufchen Elend. Innerhalb von drei Jahren vom Millionär zum Sozialfall», so könnte man meinen Weg beschreiben», bemerkt der 34-Jährige. Inzwischen, nach fünf

Monaten Casa fidelio, ist Marc fest entschlossen, den Weg zurück in die Gesellschaft so bald als möglich zu vollziehen. Noch sei er allerdings nicht so weit, räumt er ein: «Ich brauche jetzt Hilfe, um dieses Ziel zu erreichen.»

Diese individuell abgestimmte Hilfestellung wird von Casa fidelio seit 1993 professionell geleistet. Im Schnitt bleiben die in Niederbuchsiten untergebrachten Männer zwischen ein und zwei Jahren im Therapiezentrum.

Nicht hineinziehen lassen

Auch Stefan* aus Olten nimmt diese Hilfe seit eineinhalb Jahren in Anspruch. «Ich habe 20 Jahre Heroin konsumiert und mit Drogen gedealt. Dafür sass ich 30 Monate im Gefängnis», berichtet der 40-Jährige. Den interessiert lauschenden Schülerinnen und Schülern gibt er mit auf den Weg, dass sie nicht wegschauen sollten, wenn

ein Kollege Suchtverhalten zeigt. «Sprecht ihn oder sie an, aber lasst euch auf keinen Fall in den Drogensumpf hineinziehen.»

Besonders beeindruckend fanden die 15- bis 17-jährigen Besucherinnen und Besucher aus Solothurn die Offenheit, mit welcher die Bewohner ihre betroffenen machenden Lebensgeschichten erzählten. «Oder wie so schnell so viel Geld für Drogen ausgegeben werden kann», wie Berfin Göcer bemerkt. Auch dass Männer so offen über Gefühle reden können, hat die Gäste überrascht. Zurechtgerückt werden konnte auch das Klischee des heruntergekommenen Drogenabhängigen auf der Strasse. «Die Jugendlichen haben gesehen, dass ohne Drogen und Alkohol, Menschen wie du und ich zum Vorschein kommen», so Projektleiter Meile.

* Namen von der Redaktion geändert

■ CASA FIDELIO SEIT 1993 IN NIEDERBUCHSITEN

Am 1. Oktober 1993 wurde Casa fidelio auf Initiative von Felix Jeanmaire und Herbert Müller in Niederbuchsiten als schweizweit erste und einzige rein männerspezifische therapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft eröffnet. Auch Trägerschaft und Personal setzen sich nur aus Männern zusammen. Im Januar 1994 wurden im Rehabilitations-

zentrum für suchtmittelabhängige Männer bereits zehn Bewohner betreut und der Lotteriefonds unterstützte die Institution mit 100 000 Franken. 1996 stieg die Anzahl Bewohner auf 21 Personen an. Als erste Suchtinstitution der Schweiz wurde Casa fidelio 2001 mit dem Qualitätsmanagement-System QuaTheDa zertifiziert. Casa fidelio

verfügt ferner über fachspezifische ISO- und BVG-Zertifikate. Die Erfolgsquote bei der Therapie von suchtmittelkranken Männern liegt über 60 Prozent. Casa fidelio bietet Platz für 25 Bewohner, vornehmlich aus Deutschschweizer Kantonen. Betreut werden sie von 14 Mitarbeitenden sowie 7 Nachtmännern. (EVA) www.casafidelio.ch

Heute Tag der offenen Tür

Die Arbeiten, welche die 15 im Therapiezentrum Casa fidelio lebenden Bewohner während der Projektwoche in verschiedenen Workshops zum Thema «Männer und Alkohol» erarbeitet haben, können heute Freitagnachmittag am der offenen Tür besichtigt werden. Ferner besteht die Möglichkeit zum Dialog mit den Bewohnern und Mitarbeitern von Casa fidelio. Offertiert werden ein Apéro mit selbstgemachten alkoholfreien Drinks und Gebäck. Die Türen im Niederbuchsiter Therapiezentrum werden von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Casa fidelio ist an der Jurastrasse 12 in Niederbuchsiten domiziliert. (EVA)

■ ALKOHOL BUND LANCIERT DIALOGWOCHE

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) führt vom 21. bis 29. Mai in Zusammenarbeit mit den Kantonen, den Städten und den Fachorganisationen eine nationale Dialogwoche zum Thema Alkohol durch. Im Mittelpunkt steht der gesellschaftliche Dialog, den verschiedene Institutionen mit selbst organisierten Ver-

anstaltungen und Aktionen gezielt fördern. Der Alkohol wird auf öffentlichen Plätzen, am Stammtisch, in der Kultur, in der Schule, in Kliniken, in den Medien und in Einkaufszentren zum Thema gemacht. Auch im Kanton Solothurn finden insgesamt zwölf Veranstaltungen statt, welche durch eine kantonale Projektgrup-

pe geplant und durchgeführt werden. In der Projektgruppe vertreten sind das Amt für Soziale Sicherheit Kanton Solothurn, das Blaue Kreuz, die Perspektive Region Solothurn, die Jugendförderung Kanton Solothurn, der Verein offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die Suchthilfe Ost GmbH. (RTG)